

Einleitung.

1. Germanen und Römer.

Bei ihrem Eintritt in die Geschichte, etwa zu Beginn unserer Zeitrechnung, waren die Germanen noch Barbaren. Sie hausten in einigen zwanzig Völkerschaften zwischen Rhein und Elbe; im Norden war die Nordsee die Grenze, im Süden eine Linie vom Main, etwa bei Hanau, bis zum Einfluß der Saale in die Elbe. Von diesem Gebiete, das 2300 Quadratmeilen umfaßte, kamen ungefähr je hundert auf jede Völkerschaft. Ein sehr großer Teil des Landes war noch von Sumpf und Wald bedeckt; die Bewohner trieben geringen Ackerbau, lebten hauptsächlich von Käse, Milch und Fleisch. Entsprechend diesem Stande der Nahrungsmittelproduktion war die Bevölkerung sehr dünn gesät; mehr als 250 Seelen können nicht wohl auf der Quadratmeile gelebt haben. Höchstens um eine Million herum hat sich die Seelenzahl der germanischen Völkerschaften bewegt.

Innerhalb dieser Völkerschaften übte die allgemeine Volksversammlung die höchste souveräne Gewalt aus. Da die Grenzen des Gebietes wegen der feindlichen Ueberfälle unbewohnt blieben, so war es möglich, daß die 6000 bis 10 000 Männer, über die jede Völkerschaft gebieten mochte, auch von den äußersten Wohnstätten in einem Tagemarsche einen in der Mitte des Gebietes gelegenen Versammlungsplatz erreichen konnten. Diese demokratische Verfassung beruhte auf dem Unterbau der Geschlechter, in die jede einzelne Völkerschaft zerfiel. Die Geschlechter waren Gruppen von Blutsverwandtschaften, die etwa hundert Familien umfaßten und deshalb auch Hundertschaften genannt wurden. Jedes Geschlecht verfügte über ein Gebiet von einer oder auch von einigen Quadratmeilen und wohnte beieinander in einem Dorfe, das die Form einer lose und weitläufig gebauten Ansiedelung besaß. Bei der Dürftigkeit des Ackerbaues wurde der Platz der Ansiedelung innerhalb des Gaues, um frischen, ertragreichen Boden zu bestellen, öfter gewechselt. Das deutsche Recht rechnete noch später das Haus nicht zur unbeweglichen, sondern